

Gedanken zur Sozialen Arbeit während und nach der *Coronakrise* - Entwurf einer Diskussions-Skizze Teil 2

(Kein Plädoyer für Verschwörungstheorien, sondern Einladung zu einer offenen, differenzierten Diskurskultur)

Die Covid-19-Pandemie jenseits des nationalen Containers und Konsequenzen aus der Perspektive einer postkolonialen und transnationalen Sozialen



Norbert Frieters-Reermann im Mai 2020



Die gegenwärtige Covid-19-Pandemie markiert das paradigmatische Szenario einer globalen Krise in der Weltrisikogesellschaft (vgl. Beck 2007). Die mit der Pandemie einhergehenden Nebenwirkungen führen zu vielfältigen gesundheitlichen, sozialen, ökonomischen und politischen Risiken, welche durch ihre räumliche Entgrenzung als transnationale Gefahrenlagen einer globalen Schicksalsgemeinschaft erscheinen. - Doch der Schein trügt. Auch wenn mit Beginn der Pandemie abgesehen von China vor allem Länder in Europa und die USA betroffen waren, zeichnete sich bald ab, welche noch viel dramatischeren Auswirkungen im globalen Süden zu beobachten und noch zu erwarten sind. Aus dieser Sicht werden globale Ungerechtigkeit, transnationale Gewaltdynamiken und postkoloniale Machtstrukturen (vgl. Hall 2014) nochmals verschärft. Denn in der Pandemie sind nicht primär ältere Menschen besonders vulnerabel, sondern all jene, die aufgrund extrem prekärer Lebensumstände geschwächt sind, sich nicht schützen können, einen massiv eingeschränkten Zugang zu adäquater medizinischer Versorgung haben oder in einem Staat leben, der mit der Covid-19-Pandemie ökonomisch, politisch und administrativ vollkommen überfordert ist. Diese Rahmenbedingungen und Umstände treffen weltweit außerhalb Europas auf mehrere Milliarden Menschen zu und erfordern eine globale Verantwortung und eine transnational ausgerichtete Soziale Arbeit (vgl. Frieters-Reermann 2018).

Und von den sozioökonomischen Folgen und der zu erwartenden globalen Rezession werden vor allem die Volkswirtschaften im Globalen Süden betroffen sein. Dadurch erhöht sich das Risiko für Gewaltkonflikte, für das Zusammenbrechen demokratischer Strukturen und staatlicher Dienstleistungen, für das Erstarken von nationalistischen Tendenzen, für erzwungene Migrationsbewegungen und für klimafeindliche Wirtschaftspraktiken. Diese Dynamiken würden global Konsequenzen nach sich ziehen. Von daher müsste die globale Schicksalsgemeinschaft in der Pandemie eigentlich enger zusammenrücken und diese gemeinsam und solidarisch bekämpfen. Doch stattdessen ist zu beobachten, was oft in globalen Krisen geschieht: Eine Fixierung von Nationalstaaten auf nationale Interessen und die Ignoranz gegenüber globalen Wechselwirkungen und transnationaler Verantwortung. Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass zahlreiche europäische Staaten Grenzsicherungen sowie aufwendige und kostspielige Rückholaktionen ihrer Staatsbürger*innen aus der ganzen Welt als erste und probateste Maßnahmen wählten, um die Ausbreitung von Covid-19 einzudämmen (vgl. Wintersteiner 2020).

Diese natio- und eurozentrische Denk- und Handlungsweise markiert eine Herausforderung für Soziale Arbeit und untermauert die Notwendigkeit einer transnationalen und postkolonialen Perspektive. Postkoloniale Theorien (vgl. exemplarisch Hall 2014; Reuter/Karentzos 2012) beschäftigten sich u.a mit aktuellen Dominanzkulturen und Asymmetrien in der Weltgesellschaft, die in engem Zusammenhang mit historischen globalen Ausbeutungsstrukturen und Machtverhältnissen stehen. Auf dieser Basis ließen sich Mindestanforderungen für eine transnationale Soziale Arbeit entfalten, die für die aktuelle und für zukünftige Pandemien handlungsleitend sein könnten. Dabei sollten auch die Perspektiven der *Global Citizenship Education* (vgl. Lang-Wojtasik 2019; Wintersteiner 2020) einbezogen werden, die ein hohes Anregungspotential für eine transnationale Bildungsarbeit beinhalten.

Literatur:

- Beck, Ulrich (2007): *Weltrisikogesellschaft: Auf der Suche nach der verlorenen Sicherheit*. Frankfurt a. M.
- Frieters-Reermann, Norbert (2018): *Transnationale Soziale Arbeit. Perspektiven für das Studium der Sozialen Arbeit in der Weltrisikogesellschaft*. In: Gerards, Marion/ Lammel, Ute Antonia/t Frieters-Reermann, Norbert/ Krockauer, Rainer (Hrsg.) (2018): *Aachens Hochschule für Soziale Arbeit. 100 Jahre Tradition - Reflexion – Innovation*. Opladen.
- Hall, Stuart (2014): *Ausgewählte Schriften / Populismus, Hegemonie, Globalisierung*. Ausgewählte Schriften 5. Hamburg.
- Lang-Wojtasik, Gregor (Hrsg.) (2019): *Bildung für eine Welt in Transformation. Global Citizenship Education als Chance für die Weltgesellschaft*.
- Wintersteiner, Werner (2020): *Die COVID-19 Krise aus einer Global Citizenship Perspektive*. Online unter: <https://literatur.report/gastbeitraege/die-covid-19-krise-aus-einer-global-citizenship-perspektive/> (aufgerufen: 30.4.2020)